

Rainer Schönfelder nach Adelboden-Dropout: „Warum ich dennoch weiter optimistisch bleibe ...“

3,45 Sekunden Rückstand. Platz 39. Nicht für das Finale qualifiziert. Rainer Schönfelders zweiter Versuch nach seiner Meniskus-Arthroskopie, im Slalom-Klassiker von Adelboden mit einem Ergebnis anzuschreiben, ist misslungen – sein Optimismus aber ungebrochen: „Natürlich ist der Weg zurück in dieser Phase der Saison hart – aber ich mach ein Projekt draus!“

„Wenn’s wie in Adelboden zur Sache geht, merk ich, wo ich derzeit stehe – dazu zu stehen, fällt nicht immer leicht, ist aber das Gebot der Stunde“, lautet Rainer Schönfelders Erkenntnis nach dem Dropout in Adelboden. Sein Abschneiden – 2,45 Sekunden Rückstand, mit Platz 39 weit von einer Qualifikation für den zweiten Durchgang entfernt – habe, auch wenn das völlig paradox klinge, seinen Optimismus verstärkt: „Emotional schwierig ist es nur, wenn ich mich mit der Wirklichkeit anlege. Und die Wirklichkeit ist, dass ich – wohlgermerkt: im Moment – einfach nicht mehr zu leisten im Stande bin aus den bekannten gesundheitlichen Gründen. Wenn ich damit hadere, entgehen mir auch die kleinen Fortschritte, die ich mache – und das ist es eigentlich, was sich dann auf die Psyche schlägt“, bekennt Rainer Schönfelder offen ein. So lange er sich bewusst mache, dass für ihn jetzt nun einmal andere Parameter als Leistungsoptimierung gelten, sei sein Weg zurück nicht zuletzt auch wegen der Schmerzen im Knie zwar herausfordernd, aber allemal lohnend. „Ich bin fest entschlossen, diesen Weg beharrlich weiterzugehen, ich weiß, dass er, Fitness vorausgesetzt, über kurz oder lang ans Ziel führt, wieder vorne mitfahren zu können – auch wenn das aus heutiger Sicht gewagt klingt“, so Schönfelder. Mit seinem Vorarlberger HEAD-Serviceemann habe er sich bereits einen Code für mentale Downs während dieser schwierigen Phase ausgemacht: „Goscha heba – und weitamocha“, scherzt Schönfelder.

Toller Support durch ÖSV und Skiausrüster HEAD

Mund halten und weitermachen – über das selbstverordnete Leitprinzip seines Comebacks im Comeback hinaus will Rainer Schönfelder derzeit keine Spekulationen anstellen: „Case-Studies in Richtung Olympia bringen mich nicht weiter: Ich vertraue einfach darauf, in meinem Tempo die entsprechenden kleinen Fortschritte von Tag zu Tag zu machen, dann werde ich sehen, wo ich in einem Monat bin – räumlich wie leistungsmäßig“, sagt Schönfelder. Warum er trotz der aktuellen Herausforderung weiter optimistisch bleibt, habe viel mit dem Support zu tun, der ihm in dieser Situation von allen Seiten entgegen gebracht werde: vom ÖSV wie von seinem Ski-Partner HEAD („Ich hab mich heute sehr gefreut, dass der Bode mit dem neuen Material so gut am Weg war!“), von Fans (schon mehr als 4.300 Menschen sind in seiner Facebook-Community) wie von Unterstützern wie dem Unternehmen Bodytherm, das einen 20 Tonnen-Formel 1-Truck als Schönfelder Recreation Home für seine Rehabilitation bereitstellt.

„Ich freu mich schon aufs Training am Ganslernhang“

Man sollte es nicht glauben: Auch wenn das, was auf dem Papier steht, heute bitter war – ich hab einen Mordsspaß am Skifahren und am Weltcup-Surrounding. Morgen trifft er mit Material-Experten der Firma HEAD zusammen („Ich bin auf etwas draufgekommen, wie wir das Material weiter verbessern können“). Und dann freut er sich auf das Training auf dem Ganslernhang in den nächsten Tagen, ehe er in Wengen erneut versuchen will, Weltcuppunkte zu ergattern.

schoenfelder.tv – the future is online – aktuell im Internet: Teil 23 der Comeback-Doku von Rainer Schönfelder!